

# **Im Schatten des mexikanischen Präsidentschaftswahlkampfes 2006 – der fünfte Bericht zur Lage der Nation von Vicente Fox**

**Dr. Hubert Gehring  
Thomas Dieter<sup>1</sup>**

**„Zu viele Mauern, zu wenig Brücken“ - mit diesem Bild resümierte Präsident Fox das schwierige Verhältnis zwischen Exekutive und Legislative, das in seiner bisherigen Amtszeit die Verabschiedung tiefgreifender Reformpakete verhindert hat. Die ausstehenden Reformen und der eindringliche Aufruf zur Zusammenarbeit zwischen den beiden Gewalten bildeten dann auch das zentrale Thema des fünften Berichts zur Lage der Nation, den Präsident Fox traditionsgemäß zur Eröffnung der Sitzungsperiode am 1. September vor dem versammelten Kongreß vorstellte. Allerdings ist mehr als fraglich, ob ausgerechnet in Fox letztem Regierungsjahr mit den Präsidentschaftswahlen 2006 vor der Tür der notwendige politische Wille zur Beendigung der gegenseitigen Blockade aufgebracht wird.**

Die bestehenden Machtverhältnisse, die der mexikanische Wähler dem Präsidenten Vicente Fox in den Kongreßwahlen 2000 und 2003 aufgebürdet hat, machten den Bericht des Präsidenten sicherlich zu keiner leichten Aufgabe. Aufgrund der fehlenden Mehrheit für den regierenden Partido Acción Nacional (PAN) konnten wichtige Vorhaben, wie z.B. die Reform des Energiesektors, des Arbeitsrechts und der Steuergesetzgebung nicht verabschiedet werden. Mit Spannung wurde jedoch nicht nur die Stellungnahme des Präsidenten erwartet, großes Interesse galt auch der Frage, inwiefern es wie im Jahr zuvor zu tumultartigen Protestaktionen während der Rede des Präsidenten kommen würde.

Im Vorfeld des Berichtes war erneut die Diskussion aufgeflammt, ob das überkommene Ritual nicht im Sinne einer tatsächlichen Aussprache zwischen Regierung und Parlament reformiert werden sollte. Jedoch liegt auch hier eine entsprechende Initiative derzeit im Kongreß auf Eis. Die Debatte veranschaulicht indessen, dass die Zeiten, in denen der Bericht des Präsidenten nur dazu diente, die Dominanz des Präsidenten über das Parlament zu demonstrieren, vorbei sind.

Ob allerdings die inzwischen üblichen Störaktionen der Abgeordneten der Opposition während des Berichtes des Präsidenten dahingehend einen Fortschritt darstellen, muss mehr als bezweifelt werden. Erneut wurde Präsident Fox mehrfach unterbrochen und Parlamentspräsident Heliodoro Díaz Escárria mußte die Abgeordneten zur Ordnung rufen, obschon sich die Opposition im Vergleich zum Vorjahr zurückhielt. Auch außerhalb des Abgeordnetenhauses San Lázaro, das Beobachter aufgrund der massiven Sicherheitsvorkehrungen mit einem Bunker verglichen, organisierten verschiedenen Gewerkschaften – wenngleich in geringerem Ausmaß als 2004 – wieder Protestveranstaltungen.

---

<sup>1</sup> Thomas Dieter studiert Politikwissenschaften in Freiburg. Er absolviert derzeit ein Praktikum im Länderbüro Mexiko der Konrad-Adenauer-Stiftung.

## Die Rede von Präsident Fox vor dem Kongreß

In seinem Vortrag brach Präsident Fox bewußt mit dem „Ritus“ die Errungenschaften der Regierung mit exakten Zahlen und Fakten zu belegen. Dies sei in der Vergangenheit ohnehin nur zur Verherrlichung des Präsidenten getan worden, so seine Begründung. Den verfassungsrechtlichen Anforderungen Rechnung tragend beschränkte er sich darauf einen ausführlichen Bericht in schriftlicher Form dem Kongreß vorzulegen, um seine Rede einer allgemeinen „politischen Reflexion“ widmen zu können.

Fox pries zu Beginn kurz die Erfolge seiner Regierung, die wirtschaftliche Stabilität, die Verbesserung des Gesundheitssystems und die Erhöhung der Ausgaben im Bildungssektor, um anschließend auf die noch anstehenden Reformaufgaben zu sprechen zu kommen. Als größte Herausforderungen nannte er den Kampf gegen die Armut und die Verbesserung der öffentlichen Sicherheit. Weiterhin verwies er auf die notwendigen Reformen in den Bereichen der sozialen Sicherung, Arbeitsrecht, Justizsystem und der Energieversorgung. Eindringlich ermahnte Fox die versammelten Abgeordneten, dass die fälligen Entscheidungen nicht mehr weiter hinausgezögert werden dürfen, um die weitere „Entwicklung des Landes“ nicht zu gefährden. Dabei betonte er die gemeinsame Verantwortung von Exekutive und Legislative und die Notwendigkeit der Dialogbereitschaft zwischen den Gewalten: „Ohne Dialog gibt es keine Übereinkunft, ohne Übereinkunft gibt es keinen Fortschritt!“

Lange reflektierte Fox zudem über den hohen Eigenwert der Demokratie. Die letzten fünf Jahre, lautete die Botschaft, hätten auch gezeigt, dass Mexikos Politik in zunehmendem Maße durch Pluralismus und eine aktive Zivilgesellschaft geprägt werde. Vicente Fox stellte dabei die Festigung der Demokratie in Mexiko als den größten Verdienst seiner Administration heraus und verwies als Beleg auf die verbesserte Transparenz der Politik und Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber der Bevölkerung. Am Ende versicherte er die versammelten Abgeordneten und Senatoren nochmals der Unparteilichkeit der Regierung bei den kommenden Präsidentschaftswahlen im nächsten Jahr, die Zeiten der staatlich gelenkten Wahlen, so Fox, seien in Mexiko endgültig vorbei.

Die traditionell auf den Bericht des Präsidenten folgende Antwort durch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Heliodoro Díaz Escárria von der einstigen Hegemonialpartei Partido Revolucionario Institucional (PRI), führte indessen das derzeitige Dilemma der mexikanischen Politik nochmals deutlich vor Augen. Die Mehrheitsverhältnisse im Kongreß, argumentierte Díaz Escárria, könnten nicht als Grund für das Scheitern der Regierung dienen, denn die Abgeordneten des PRI seien durchaus zu den notwendigen Kompromissen bereit. Die Verantwortung für die fehlenden Reformen trage allein die Regierung selbst, der es an Dialogfähigkeit und klarer politischer Linie fehle.

Die Argumentation des PRI-Abgeordneten zeigt, dass gerade im Wahljahr eher mit gegenseitigem Zuschieben der Verantwortung für die politische Blockade als mit wirklicher Kompromißbereitschaft zu rechnen ist. Während des Vortrages von Fox konnte man sich auch nicht des Eindrucks erwehren, dass Fox selbst nicht mehr an einen Durchbruch glaubt. Der Präsident wirkte müde, fast resigniert, seine Rede – mit 45 Minuten die bisher kürzeste seiner Amtszeit – eher wie das Abspulen einer Pflichtübung, angereichert mit Gemeinplätzen

ohne politische Vision. Mitunter erweckte Fox den Anschein, dass er seinen Platz in der Geschichte als erster wirklich demokratischer Präsident Mexikos bereits gesichert sieht und für das letzte Jahr seiner Regierungszeit keine konkreten Pläne mehr verfolgt.

## Die Präsidentschaftswahlen vor der Tür

Die Präsidentschaftswahlen, die am 2. Juli 2006 stattfinden und noch weit entfernt erscheinen mögen, werfen bereits jetzt deutlich ihre Schatten. Dabei steht der eigentliche Wahlkampf noch aus, derzeit befinden sich die Parteien im Vorwahlkampf mit der parteiinternen Auswahl ihrer jeweiligen Präsidentschaftskandidaten. Während Präsident Fox sich staatsmännisch gibt und seine Neutralität erklärt, finden vor allem innerhalb der drei großen Parteien, die Aussicht auf den Wahlsieg haben, der derzeit regierende PAN, die ehemals dominierende PRI und dem links-populistischen Partido Revolución Demócrata (PRD), heftige Auseinandersetzungen statt. Bevor auf diese parteiinternen Streitigkeiten eingegangen wird, lohnt sich ein Blick auf die aktuellen Umfragewerte der Parteien und der aussichtsreichsten Präsidentschaftskandidaten. Insgesamt ist der (Vor-) Wahlkampf bisher fast ausschließlich durch die verschiedenen Personalien geprägt, inhaltliche Positionierungen finden sich - zumindest in der Tagespresse - nicht.

## Die aktuellen Umfragewerte

Das Institut "Parametría" erstellt monatlich<sup>2</sup> Umfragen zur Präsidentschaftswahl 2006. Erhoben werden sowohl die Parteienpräferenz als auch die bevorzugten Kandidaten der Befragten sowie die Kombination aus Kandidaten und Parteipräferenz. Hierbei zeigen sich in den letzten Monaten folgende Entwicklungen:

### a) Parteienpräferenz

(Angaben in %)	Januar	Februar	März	April	Mai	Juli
PAN	32	31	32	34	33	30
PRI	36	40	37	36	37	40
PRD	27	24	26	23	23	26

Die aktuellen Umfragewerte korrespondieren auch mit den Ergebnissen einer Studie des Forschungsinstitutes Mitofsky, wonach die PRI immer noch auf die mit Abstand größte Stammwählerschaft („voto duro“) vertrauen kann. Dies könnte sich zum entscheidenden Faktor entwickeln, vor allem falls sich der Trend einer immer größeren Wahlmüdigkeit der Mexikaner weiter fortsetzen sollte.

Die drei kleineren Parteien, die zur Zeit im Abgeordnetenhaus vertreten sind - Partido Verde Ecologista de Mexico (PVEM), Partido del Trabajo (PT) und Partido Convergencia – bewegen sich im gleichen Zeitraum zwischen einem und maximal drei Prozent.

<sup>2</sup> für Juni lagen keine Angaben vor

## b) Kandidaten

Bei den möglichen Kandidaten erfreut sich weiterhin Andrés Manuel López Obrador von der PRD der größten Beliebtheit und kann damit auch die schlechteren Werte seiner Partei ausgleichen.

(Angaben in %)	Februar	März	April	Mai	Juli
Andrés Manuel López Obrador (PRD)	33	45	39	37	37
Santiago Creel (PAN)	30	24	27	27	29
Roberto Madrazo (PRI)	37	31	30	32	29
Jorge Castañeda (parteilos)	-	-	4	4	5

Für August werden die Werte durch eine Umfrage der Tageszeitung La Reforma bestätigt. Danach liegt López Obrador mit 35% vor Santiago Creel (25%) und Roberto Madrazo (22%).

## Die innerparteilichen Wahlkämpfe

### PAN

Am 11.9. findet die erste von mindestens drei Runden der parteiinternen Wahlen für den Präsidentschaftskandidaten des PAN statt. Wahlberechtigt sind die in etwa 1,1 Millionen Parteimitglieder. Bewerber Calderón Hinojosa schlug seinen beiden parteiinternen Konkurrenten, Alberto Cárdenas und Santiago Creel, vor, im Vorfeld nochmals eine „pasarela“ zu veranstalten, an der die Kandidaten ihr Wahlprogramm vorstellen sollen. Nach einer Umfrage des Meinungsforschungsinstitut Mitofsky vom August 2005 liegt Santiago Creel bisher mit 39,2 % in der Gunst seiner Parteifreunde vor seinen beiden Mitkonkurrenten Felipe Calderón Hinojosa (34,6%) und Alberto Cárdenas Jiménez (11,8%).

Beobachtern zufolge ist die Aussage von Präsident Fox, nicht zugunsten irgendeines Kandidaten zu intervenieren, auf die Bitte der Kandidaten Calderón und Cárdenas zurückzuführen, die eine Parteinahme für ihren Konkurrenten Creel verhindern wollen. Weiterhin ist die Neutralität von Fox als Zeichen dafür zu werten, dass die Negativ-Schlagzeilen infolge der Skandale, in die das Ehepaar Fox verwickelt war, nicht die Chancen der PAN-Kandidaten mindern sollen.

Für Aufregung sorgten die Äußerungen von Carlos Rojas Magnon, wonach Präsident Fox ihm in einem Gespräch gesagt habe, dass er auf Alberto Cárdenas als Kandidaten des PAN setze. Rojas Magnon, der derzeit als Koordinator des Vorwahlkampfes von Cárdenas fungiert, gilt als Freund von Präsident Fox und war Mitinitiator der Gruppe „Amigos de Fox“ in dessen Präsidentschaftswahlkampf 2000. Allerdings beeilte sich das Präsidentschaftsamt, die

angeblichen Äußerungen von Fox zu dementieren. Pressesprecher Rubén Aguilar betonte nochmals, dass Präsident Fox sich sowohl im innerparteilichen Wettkampf als auch im eigentlichen Wahlkampf neutral verhalten wolle.

Weitere Unruhe erzeugten die Gerüchte um eine mögliche Verbindung zwischen Creel und der Generalsekretärin des PRI, Elba Esther Gordillo. Allerdings sah PAN-Vorsitzender Manuel Espino bislang noch keine Notwendigkeit, eine Untersuchung des Vorgangs, wie sie Creels Mitkonkurrent Cárdenas gefordert hatte, einzuleiten.

## **PRI**

Die Anzahl der möglichen Präsidentschaftskandidaten des PRI hat sich inzwischen auf zwei reduziert, nachdem sich der Gouverneur des Estado de México, Arturo Montiel, als Kandidat des Parteiflügels „Unión Democrática“ gegen seine Konkurrenten, u.a. Tomás Yarrington, Enrique Jackson, Enrique Martínez, durchsetzen konnte. Zweiter Anwärter des PRI ist der bisherige Parteivorsitzende Roberto Madrazo, der den sogenannten „Dinosauriern“, der alten Partielite, zuzurechnen ist.

Derzeit läßt sich bei den „priistas“ noch keine klare Tendenz für einen der beiden Kandidaten erkennen. Nach einer Umfrage der Grupo Reforma vom 5./6. August (650 Befragte) befürworten 44% der Anhänger des PRI Montiel als Kandidaten gegenüber 41% für Madrazo, allerdings glauben interessanterweise dennoch 49% der PRI-Mitglieder, dass letztendlich Roberto Madrazo die Vorwahlen für sich entscheiden wird. Gleichsam traut die Mehrheit der Parteimitglieder (52%) eher Madrazo den Sieg bei den Präsidentschaftswahlen zu als Montiel (37%). Nach einer anderen Umfrage vom Institut Mitofsky liegt im August Madrazo mit 44% gegenüber 33,5% für Montiel in der Gunst seiner Parteikollegen vorne.

Innerhalb des Parteiflügels „Unidad Democrática“ zeigt sich indessen bereits Uneinigkeit, so ließ Montiels Parteikollegin Senatorin Dulce María Sauri verlautbaren, dass die Fraktion - auch bekannt als „Todos unidos contra Madrazo“ (dt.: Alle gemeinsam gegen Madrazo) - Montiel nicht geschlossen bei der Auseinandersetzung mit Parteivorsitzenden Madrazo um die Kandidatur des PRI unterstützen wird. Sauri zeigte sich zudem besorgt über die Chancengleichheit der Kandidaten bei der Vorauswahl des PRI. Montiel selbst beschuldigte Madrazo öffentlich, dass er sich nicht an die Verfahrensregeln halten werde, die parteiintern festgelegt worden waren, um eine demokratische Wahl des Kandidaten zu garantieren. Als Begründung meinte er lapidar: „weil ich ihn kenne.“

Weit bedrohlicher für die Wahlaussichten des PRI ist jedoch die handfeste Krise, die sich um die Nachfolge für Parteivorsitzenden Madrazo entzündete, der sein Amt gemäß den Parteistatuten niederlegen mußte, um als offizieller Bewerber ins Rennen um die Präsidentschaftskandidatur gehen zu können. Die Generalsekretärin des PRI, Elba Esther Gordillo, die von Madrazo und – in ihren Worten - seiner „Kamarilla“ gedrängt worden war, auf ihr satzungsgemäßes Anrecht auf die Nachfolge im Parteivorsitz zu verzichten, hatte bereits vor der Sitzung des Consejo Político Nacional am 31.08., in der die Wahl erfolgen sollte, angekündigt, Einspruch gegen das Ergebnis beim nationalen Wahlgerichtshof einzulegen.

Als schwierig gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Nachfolger auch aufgrund der Zwistigkeiten zwischen den beiden Prekandidaten. Im Vorfeld der Wahl waren bereits verschiedene Namen verworfen worden und nachdem der Kompromißkandidat Sergio García Ramírez abgelehnt hatte, mußten die bereits versammelten Mitglieder des Consejo Político Nacional mehrere Stunden vertröstet werden bis schließlich mit Mariano Palacios Alcocer ein neuer Parteivorsitzender gewählt werden konnte. Verliererin der Wahl ist zum einen Esther Gordillo, die sich zudem der Forderung ausgesetzt sieht die Partei zu verlassen, nachdem sie zugegeben hatte bei der Organisation der neuen Partei „Nueva Alianza“ unterstützend mitgewirkt zu haben. Verloren hat aber auch die Partei insgesamt aufgrund der fehlenden innerparteilichen Demokratie, da wieder einmal ein Parteivorsitzender von den Parteioberen hinter verschlossenen Türen ausgeklüngelt wurde.

### **PRD**

Als einzige der drei großen Parteien verfügt der PRD mit Andrés Manuel López Obrador („AMLO“) nur über einen Kandidaten, da Mitkonkurrent Cuauhtémoc Cárdenas Solórzano in Anbetracht der guten Umfragewerte für AMLO sowohl in der Gesamtbevölkerung (s.o.) als auch innerparteilich - 90,9% der „Perredistas“ befürworten eine Kandidatur López Obradors – auf eine Kandidatur für den PRD verzichtet hat. Allerdings hat Cárdenas offengelassen, ob er nicht für eine andere Partei ins Rennen für das Amt des Präsidenten gehen wird. Dies könnte den PRD nicht nur wertvolle Stimmen kosten, sondern veranschaulicht gleichsam die bestehenden Fluktuationen in der mexikanischen Parteienlandschaft. Unheil droht dem PRD auch von links außen, denn die andauernden Verbalattacken des Zapatistenführers „Subcommandante Marcos“ gegen AMLO könnten das Bild López Obrador als Kandidat der Linken beschädigen.

Unabhängig davon ging am 16.08.2000 das erste Diskussionsforum für die Erstellung des Wahlprogramms zu Ende; in den kommenden Monaten sollen weitere Foren zu verschiedenen Themen abgehalten werden

**Die kleineren Parteien** sind bisher kaum präsent im Wahlkampf. Streit zeigt sich allerdings innerhalb der Convergencia. So hatten Parteianhänger, u.a. Ignacio Pinacho Ramírez, Roberto Ruiz, Alejandro García Wiguerras und Elías Barajas, beim nationalen Wahlamt (IFE) Beschwerde gegen den eigenen Parteivorsitzenden Dante Delgado eingereicht. Sie beschuldigen Delgado der „Usurpation“ seines Parteiambtes, da seine Amtszeit nach ihrer Ansicht nach drei Jahren automatisch am 15.08. geendet habe.

### **Der Fall Castañeda**

Das Verfassungsgericht lehnte am 16.08. mit sieben zu vier Stimmen endgültig die Verfassungsbeschwerde von Jorge Castañeda ab. Ex-Außenminister Castañeda, der als parteiunabhängiger Kandidat bei den Präsidentschaftswahlen antreten will, hatte gegen die Entscheidung des IFE geklagt, ihn als Parteilos nicht als Kandidat registrieren zu lassen. Grundlage hierfür sind die Regelungen des Wahlgesetzes (Codigo Federal de

Instituciones y Procedimientos Electorales - Cofipe), wonach es allein den Parteien vorbehalten ist, Präsidentschaftskandidaten aufzustellen.

Vor der Entscheidung hatte es eine lange Diskussion über die Zuständigkeit des Verfassungsgerichtes gegeben. Richterin Margarita Luna Ramos hatte argumentiert, die Beschwerde falle unter die Zuständigkeit des Tribunal Electoral del Poder Judicial (TEPJF). Jedoch lehnte die Mehrheit der Richter diese Ansicht ab mit dem Argument, dass sich die Beschwerde auch gegen den Cofipe richte und allein das Verfassungsgericht die Verfassungsmäßigkeit eines Gesetzes feststellen könne. Nach der Niederlage kündigte Castañeda an, sowohl die Comisión Interamericana als auch den Corte Interamericana de Derechos Humanos anzurufen.

### **Ausblick**

Über die Präsidentschaftswahlen (Juli 2006) hinaus ist mit Spannung zu erwarten, wie die verschiedenen Parteien bei den gleichzeitig stattfindenden Kongreßwahlen abschneiden werden. Interessanterweise liegt in neuesten Umfragen der PAN – anders als bei den Präsidentschaftswahlen – für die Kongreßwahlen derzeit mit 26% knapp vor dem PRI (25%) und dem PRD (22%). Es ist also durchaus möglich, dass der mexikanische Wähler dem neu zu wählenden Präsidenten erneut einen von der Opposition dominierten Kongreß gegenüberstellt. Dies würde bedeuten, dass der PAN selbst wenn er nicht den Präsidenten stellen sollte auch in Zukunft eine wichtige Rolle in der mexikanischen Politik innehaben würde.

Mit Blick auf dieses Szenario bleibt zu hoffen, dass die großen politischen Parteien - wenn nicht in dieser Legislaturperiode – zumindest ab 2006 ihre Dialog- und Kompromißfähigkeit unter Beweis stellen. Allzu lange kann sich die Politik in Mexiko den Aufschub wichtiger Reformen nicht leisten – allein um die Errungenschaft der noch jungen Demokratie in den Augen der Bevölkerung nicht zu diskreditieren.